Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 11

Artikel: Schlaganfälle und ihre Vorbeugung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038091

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Ur. 11. 26. Inhrgang der deutschen Ausgabe. Hovember 1916.

Inhalt: Schlaganfälle und ihre Vorbeugung. — Winterleben und Krankheitsverhlitung. — Verhütung von Schwerhörigkeit und Ohrenleiden. — Weltsucht und Häuslichkeit (Fortsetzung und Schluß). — Der Schutz gegen Kälte im Freien. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenkrheumatismus; Blindbarmentzündung; Lungenschwindsucht; Nasengeschwür.

Schlaganfälle und ihre Vorbeugung.

Der "Zeitschrift für eine nature und vers nunftgemäße Lebensweise", ein Monatss blatt speziell für Gesundheitspflege und für physitalische diätetische Thes rapie (Naturheilfunde), von Herrn Matthäus Schmidtbauer, Schuldirektor i. P. in Schwanenstadt (Oberösterreich), entnehmen wir folgenden ausgezeichneten Artikel über Schlaganfälle, welcher auch unsere Leser in hohem Grade insteressieren wird, was uns veranlaßt, diesen Artikel in unseren Annalen abdrucken zu lassen.

Woher rühren die fo häufigen Schlaganfälle und wie beugt man ihnen vor.

Ein Schlaganfall ist die äußere Erscheinung eines sich im Gehirn abspielenden Borganges, bei dem ein mehr oder minder großer Teil des Gehirns plötlich außer Tätigkeit gesetzt wird. Diese Außertätigkeitssetzung kann durch versichiedene Veranlassungen erfolgen, erstens durch Berstung eines Gehirnäderchens, wobei das austretende Blut die umgebende Gehirnmasse zerbrückt, zweitens durch Verstopfung eines Gehirn-

äderchens, wodurch die Blutverforgung diesem zugehörigen Hirnteiles unmöglich gemacht und beffen Absterben bedingt wird. Se nach den Teilen des Gehirns, die der Ort tes Greigniffes find, wird, ba die einzelnen Gehirnpartien gewissen Körpergegenden vorstehen, eine mehr ober minder umfangreiche Lähmung bie Folge sein. So tann ein Urm, ober ein Bein, ober eine gange Rörperhälfte, ober auch bas Sprachvermögen gelähmt fein. Gigentumlich möchte es erscheinen, daß die Lähmungen fich immer halbseitig zeigen. Dies rührt daber, daß bie aus bem Behirn entspringenden Nervenfafern, die alle paarig angelegt find, nicht etwa ihre zugehörige Seite verforgen, sondern sich beim lebergang in bas Rückemnark freuzen, jo bag die von der linken Gehirnhälfte ent= fpringenden Nervenfasern gur rechten Rorperhälfte gieben und umgefehrt. Dur die Befichtshälften werden von berfelben Seite verforgt. Daher rührt es, daß 3. B. die linte Gefichts= hälfte und die rechte Rumpfhälfte gelähmt fein fonnen, in welchem Falle also die linke Gehirnhälfte eine Beschädigung erlitten bat.

Es ist auch verständlich, daß eine so plotsliche Veränderung im Gehirn auf den ganzen nervösen Apparat berart wirken fann, daß zu= weilen die Befallenen "wie vom Schlage gestroffen" zusammenbrechen, um sich nach fürzerer oder längerer Zeit wieder zu erholen; ferner, daß auch im ersten Augenblick oft mehr Teile gelähmt sind, als sich nach einigen Tagen als dauernd erweisen, weil ein "leberstrahlen" in die Nachbarschaft statthatte.

Wie entstehen nun die Blutungen ins Gehirn, sowie die Verstopfungen der Aederchen des Gehirns?

Die Borbedingung einer Gehirnblutung ift das Vorhandensein von Aussackungen der Befagmande, schwachen Stellen, die bei einem erhöhten Blutdruck berften können. Solche Stellen entstehen durch einen Erfrankungsprozeß der fleinen Blutgefäße des Gehirns, bei der die Befägmand burch eine Urt Geschwürbilbung teilmeise verdünnt, beziehungsweise gang zerftort wird. Da biese Stellen bem Blutdruck nicht ben gleichen Widerstand entgegenseten fonnen wie die unbeschädigt gebliebenen Teile des Befägrohrs, wird ein Ausweichen ber Wandung statthaben, bis dieselbe eine Form angenommen hat, ellipsoidisch ober halbkugelig, die aus phyfifalischen Gründen (größerer Widerstand von Bewölben als von geraden Flächen) die Gleichgewichtslage wieder herstellt. Bare dies nicht ber Fall, fo murde ber Brogeg des Berftens sich ia schnell an den der Wandschwächung anichließen, was eben ber Wirklichkeit nicht entfpricht. Bielmehr fonnen durch Sahre und Sahrzehnte hindurch an die hundert folder Befäßausbuchtungen im Gebirn bestehen, ohne tag ein Schlaganfall eintritt.

Im weiteren Berlauf der Gefäßerfrankung findet nun aber einmal an den ausgebuchteten Stellen ein Fortschreiten des Borgangs statt, den man am besten mit einem geschwürigen Zerfall vergleicht, wodurch die schon verdünnte Gefäßwandung weiter und weiter so geschwächt

wird, daß fie fich ähnlich verhalt wie die Sant über einer Sautichwäre, welche dem Durchbruch nahe ift. Weiter gesellt sich zu bem geschwürigen Berfall, ber fog. Atheromatofe ber Gefäße, oft eine Berkalfung. Es ist ja eine vielfach an anberen Rörperteilen beobachtete Erscheinung, bag in absterbenden ober franthaft veränderten Beweben Ralffalze abgelagert werden. Ift es zu einer Verfalfung ber Wandungen ber erfranften Blutgefäße gefommen, ift also bas früher elastische Gefäßrohr, welches dem zu= und ab= nehmenden Blutdruck, dem pulsartigen Un- und Abschwellen gewachsen war, in ein zum Teil starres, unnachgiebiges verwandelt, so ift verständlich, daß es bei einem genügend weit vor= geschrittenen Grabe von Starrheit, ber nach ber Natur bes Materials mit Brüchigkeit und Sprödigkeit identisch ift, zu einem Berften ber Gefäße bei Gelegenheit tommen fann.

Eine besondere Gelegenheit ist hiefür gar nicht nötig. Schlaganfälle können im tiefsten Schlafe vorkommen, wenn eben das Maß der Zerstörung an einem Blutgefäß vollgeworden war. Daß sie häusiger nach Anlässen auftreten, die dem Blutdruck zeitweilig beträchtlich erhöhen, also nach Gelagen, Kneipereien, geschlechtlichen Erregungen, Aufregungen irgend welcher Art, körperlichen Anstrengungen usw., ist nach dem oben Gesagten verständlich.

Die Verstopfungen der Gehirnäderchen kommen einmal dadurch zu stande, daß Auflagerungen erkrankter Herzklappen und Herzwandungen absgerissen und mit dem Blutstrom weitergeschleppt werden, um in einem zu engen Gefäße stecken zu bleiben. Auflagerungen von erkrankten größeren Gefäßen können, wenn losgerissen, ebenfalls das verstopfende Material für kleinere abgeben. Ein andermal können die kleinsten Gefäße selbst Auflagerungen an erkrankten Stellen (Faserstoffauflagerungen) erfahren, die, mehr und mehr wachsend, die Gefäße dann

bireft verlegen. Diese Auflagerungen bestehen aus bem Faserstoff bes Blutes, welcher sich an ben rauhen, geschwürigen Stellen niederschlägt.

Die Bedingung des Zustandekommens ist also ebenso wie bei der Berstung die vorherige Erstrankung des Blutgefäßspstems; denn die Herzerkrankungen, die mit Auflagerungen einhergehen, haben auch denselben Charakter. Eine besondere Form der Verstopfung der Gehirnzäderchen ist noch die suphilitische Erkrankung der Gehirngefäße. Sie unterscheidet sich nicht in der Wirkung von der eben geschilderten, sondern nur nach der Ursache, welche hier die allgemeine Sphilis ist.

Die suphilitischen Schlaganfälle kommen der Natur ter Sache nach häufiger bei jüngeren Leuten vor, und im allgemeinen kann man wohl sagen, daß sie ein günstigeres Schlußers gebnis haben als die zuerst geschilderten Schlaganfälle, die fast ausschließlich das Alter heimssuchen.

Diese Altersichlaganfälle sind ja diejenigen, die man für gewöhnlich meint, wenn man von Schlaganfall spricht.

lleber die Urfachen ber ben Schlaganfällen ju grunde liegenden Gefägerfranfung find nun bie Unfichten weniger auseinandergebend als unflar. Ich führe bier die turze - für die Wichtigfeit ber Sache mir fast zu furg ericheinende - Lehre von den Urfachen aus einem ber modernsten Lehrbücher an : "Die atheromatoje Entartung der Arterien ift vorzugs= weise eine Rrantheit des höheren Lebensalters über 40 Jahre. Säufig betrachtet man fie bei alten Personen überhaupt gar nicht als eine Rrantheit, sondern rechnet fie zu ben greifenhaften Rückbildungszuständen. Reben dem Alter gibt es noch eine Anzahl urfächlicher Momente, welche ein frühzeitigeres Auftreten und eine besonders große Ausbreitung des Atheroms begünftigen follen. Hierher gebort vor

allem der dronische Alfoholismus, ferner bie Suphilis, die Bicht, dronische Nierenentzundung, ber Gelenkrheumatismus und die dronische Bleivergiftung. Gin sicherer Beweis für ben Bufammenhang des Atheroms 1) mit den genannten Buftanden läßt sich schwer führen, obwohl der Zusammenhang, speziell des Alfoholismus und der Spphilis, mit der "entgundlichen Gefägveranderung" burch vielfache Beobachtungen wahrscheinlich gemacht wird. Hervorzuheben ift die in manchen Familien ausgesprochene erbliche Beanlagung zur Artherofe ber Gefäße und beren Folgen. Männer find zur Erfrankung entschieden mehr disponiert als Franen".

1) Arterienerfrankung durch Fettmetamorphofe. (Forsetzung folgt.)



Winterleben und Krankheits= Verhütung.

Th. H.

Die schönen Tage des Sommers sind vorsüber und die rauhe Jahreszeit hat ihren Einzug gehalten, mit Sturm und Kälte, Eis und Schnee. Es liegt jetzt an uns, in verständiger Weise mit dem rauhen Gaste und seinem Gesolge uns abzusinden. Die Lebensklugheit ersfordert eben, daß wir jede Lebenslage zu unserem Vorteil zu wenden wissen, dies bezieht sich namentlich auch auf die Unbilden des Winters. Im Hinblief auf die Gesundheit sind diese Unsbilden kaum zu fürchten, denn erfahrungsgemäß bringt der Winter weniger Gesahren für Leben und Wohlbesinden als der heiße Sommer; man muß eben nur seine Lebensweise entsprechend danach einrichten.

Den besten Beweis für die Ungefährlichkeit trockener Ralte liefern uns die Berichte ber